



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amthches Blatt und parteiamthche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 276 Mittwoch, 21. Oktober 1942 61. Jahrgang

Hüttenwerk „Roter Oktober“ ein Flammenmeer

Londons Hoffnungen für Stalingrad auf Rekordtiefstand — Moskau gesteht Verlust weiterer Bezirke

Lz. Lübeck, 20. Oktober. Während nach den ergänzenden Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in Stalingrad große Teile des Werkes „Roter Oktober“, der letzten bolschewistischen Bastion, in den Abendstunden bei der Rückkehr der letzten Wellen der deutschen Sturmangriffsluftzeuge ein Flammenmeer bildeten, verländeten die Nachrichten aus London und Moskau ein weiteres Absinken der Hoffnungen für eine anhaltende Verteidigung der Wolgafestung. „Die sowjetischen Erwartungen, daß die Kämpfe in Stalingrad noch Straße um Straße eine Zeitlang fortgesetzt werden können, teilt man in einigen Londoner Kreisen nicht mehr“, dröhete der Vertreter des Stockholmer Blattes „Dagens Nyheter“ am Dienstag aus der britischen Hauptstadt. Moskau hat inzwischen den Verlust weiteren Bodens innerhalb der Stadt eingestanden, und als besonders beunruhigendes Vorzeichen für eine Verschlimmerung sieht man ganz allgemein die auch von den Bolschewisten zugegebene starke deutsche Luftüberlegenheit an.

Die Säuberungsaktion in den Trümmersfeldern

Bei strömendem Regen Feindkräfte trotz verzweifelter Gegenwehr vernichtet

Berlin, 20. Okt. (Drahtmeldung.) In Stalingrad haben starke Regengüsse die zum großen Teil nicht gepflasterten Straßen der Stadt tief aufgeweicht. Durch knietiefen Morast wühlten sich die Trümmer und Fahrzeugen zu den Kampfabschnitten im Nordteil der Stadt vor und verzögerten die Front mit Munition, Verpflegung, Treibstoff und sonstigen Nachschubgütern. In den Trümmersfeldern der eroberten Wüstungen flüchtete vereinzelt der feindliche Widerstand von neuem auf. Nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden daher die Säuberungsaktionen gegen die feindlichen Reste fortgesetzt. In Abzugsräumen, Kanalisationsrinnen und ähnlichen Verstecken halten sich kleinere feindliche Trupps versteckt.

Mit diesen Verzweigten kam es in dem unübersehbaren, ihnen aber wohlbelannten Trümmersfeld im Westteil der Gegend, die „Rote Barrikade“ zu hartnäckigen Kämpfen. Die sich verzweigten wehenden Bolschewisten hatten nur die Wahl, im Feuer der deutschen Infanteristen und Panzergrenadiere oder unter den Augen der sie vorwärtstreibenden Kommissare zu fallen. Obwohl die auf verlorenem Posten kämpfenden feindlichen Trupps jeden Vorteil und jede Deckungsmöglichkeit in den zerstörten Werkanlagen ausnützten, wurden sie von unseren Soldaten gefaßt und erledigt.

Größeren Umfang nahmen örtliche Kämpfe am Häuserblock in der nördlichen Vorstadt an. Die in diesen Häusergruppen sitzenden Bolschewisten waren Reste jener Verbände, die bei dem Stoß der deutschen Truppen aus dem Westteil der Stadt, der Traktoren- und Panzerfabrik „Oberschicht“ nach Norden westlich dieses Teiles abgeschnitten waren. Kanoniere, Infanterie-

und Pioniere mußten hier im strömenden Regen noch einmal ihre ganze, in zahllosen Straßen- und Häuserkämpfen gewonnene Kampferfahrung einbringen, bis diese Ruine genommen und die feindlichen Kräfte vernichtet waren.

Bis auf die Grundmauern zerstört

Die Säuberungskämpfe konnten von der Luftwaffe wegen der Verhagelung der Fronten kaum unterstützt werden, so daß die Sturmangriffsluftzeuge ihre Angriffe im Stadtgebiet vor allem gegen die Industrieanlagen des Werkes „Roter Oktober“ richteten. Die den ganzen Tag über anfliegenden „Su 87“ legten mit ihren Bomben Werkschuppen und Verwaltungsgebäude, die von den Bolschewisten durch Einbau von Infanteriegeschützen und Maschinengewehren in Festungswerte umgewandelt waren, in Trümmer. Die Wirkung der Stuka-Angriffe war so stark, daß einige Gebäude bis auf die Grundmauern zerstört wurden und im Zusammen-

brechen ihre gesamte Besatzung unter sich begruben. Trotz der tiefstehenden Wolkendecke erschienen die Schlachtfeldzeuge stets da, wo die Bolschewisten ihre in Verwirrung geratenen Verbände neu zu ordnen versuchten und versprengten sie durch Splitterbomben und Beschuß mit Bordwaffen.

Am Unterlauf der Wolga

Der Schwerpunkt der deutschen Luftwaffe lag auf den Bahnstrecken am Unterlauf der Wolga, wo Aufklärer mehrere Güterzüge feststellten hatten. Kampfflugzeuge zerstörten zunächst mit ihren Bombenwürfen die Bahndämme und Schienenstränge, dann griffen sie die aufgestellten Güterzüge an und warfen einige eingeschobene Kesselwagen in Brand. Das ausfliehende brennende Öl breitete sich schnell aus und erfaßte die Wagen von vier Materialzügen, die vollkommen ausbrannten. Ein anderes deutsches Kampfflugzeug vernichtete mit einer einzigen Bombentreffe 25 hintereinanderstehende, mit Geschützen und Material beladene Waggons.

Täglich 1000 Bomben

Die „Times“ läßt sich aus Moskau mitteilen, daß die Kämpfe um die Industriebezirke der Stadt durch „den gewaltigsten Luftangriff des ganzen bisherigen Krieges“ eingeleitet worden sei. In den letzten sechs Tagen, so heißt es weiter, seien niemals weniger als 500 deutsche Bombenflugzeuge über verschiedenen Sektoren der Ruinen- und Barrikadenstadt gewesen, und an jedem einzelnen Tage seien mindestens tausend schwere Bomben auf Stalingrad niedergeregt.

Die Tatsache, daß in einem offiziellen Moskauer Bericht von Lebensmittelmangel in den letzten sowjetischen Stellungungen der Stadt und von Ernährungserleichterungen bei den Verteidigern gesprochen wurde, ist in London mit Bellemung registriert worden.

Britendiplomat in Teheran niedergeschossen

Casays iranische Mission blieb erfolglos — Brände im Mossul-Revier

Ln. Rom, 20. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Der britische Gesandte Bishop, der der englischen Mission in Teheran angehört, ist nach einer Meldung des „Popolo di Roma“ von einem Unbekannten durch einen Revolverbeschuß schwer verletzt worden. Augenblicklich wurde der Anschlag auf ihn noch vor der Abreise des englischen Staatsministers Casay verübt. Ueber die Ergebnisse der sofort eingeleiteten Untersuchung wird in der iranischen Hauptstadt Stillschweigen bewahrt.

Inzwischen ist der englische Regierungsvertreter für den Nahen Osten, Casay, nach längerem Aufenthalt in Iran wieder in Bagdad eingetroffen, von wo er nach Kairo weiterreisen will. Unter den Begleitern Casays fehlen die Sowjetdelegierten, die er nach den verfallenen Anordnungen der Londoner Nachrichtenorgane nach Ägypten mitzunehmen gedachte. Das ist nicht das einzige Zeichen dafür, daß die Beziehungen in der iranischen Hauptstadt nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Im Nahen Osten spricht man bereits von einer bevorstehenden zweiten Reise Casays nach dem Iran. Casay selbst hat vor seinem Abflug in Teheran den iranischen Pressevertretern angekündigt, daß er vermutlich zurückkehren werde. Er betonte dabei, daß die „vereinigten Nationen“ ihre Kriegsanstrengungen verdoppeln müßten. Alles deutet darauf hin, daß Casay die Situation im Iran noch viel verworrenere angestrichen hat, als er erwartet haben mochte. Wie es scheint, war er in der Absicht ausgezogen, unter Ausnutzung der sowjetischen Kaukasus-Sorgen den anglo-amerikanischen Einfluß im Iran zu stärken. Die Schwäche der Schatzenregierung Sultaneh, die wirtschaftliche Notlage des Landes und die zunehmende Anarchie in den Provinzen erwiesen sich aber offenbar als Faktoren, mit denen Casay nicht gerechnet hatte.

Anhaltende Erfolge im Westteil des Kaukasus

Vorwärts über gesprengte Brücken, Panzergräben und Sperrstellungen

Berlin, 20. Okt. (Drahtmeldung.) Im Westteil des Kaukasus waren die Angriffskämpfe der deutschen und verbündeten Truppen durch anhaltende Gewittertürme mit starken Regenfällen sehr erschwert. Im Hochgebirge gingen Schneemassen nieder, die bis zu 3 Meter Tiefe Verwehungen hervorriefen. Trotzdem kann das Oberkommando der Wehrmacht weitere Erfolge unserer Truppen melden. Infanteristen und Jäger legten zunächst im Raum von Schaumjan die Säuberung der rückwärtigen Talgebiete fort. Die Bolschewisten hatten, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, zahlreiche Straßen und Brücken gesprengt. Zur Sperrung des Zugangs zur großen Bahnschleife hatten sie vier Brücken vernichtet. Die Straße war durch elf über 6 Meter breite Panzergräben aufgerissen und durch mehr als ein Dutzend Baumverhaue unpassierbar gemacht. Dennoch wurde der Zutritt zur Bah-Straße im Nachkampf erzwungen.

Südlich von Schaumjan

Südlich von Schaumjan setzten die Bolschewisten zu Gegenstößen gegen die deutschen Angriffspitzen an, die vom Feuer zahlreicher Batterien und Salvengeschüsse eingeleitet und unterstützt wurden. Die mehrfach wiederholten Angriffe blieben im Abwehrfeuer liegen. Auch westlich der Straße von Tsapje mußte der Feind unter dem in den letzten 48 Stunden ständig wachsenden Druck der deutschen und sowjetischen Verbände seine Stellungen aufgeben. Er verzögerte, sich unter gleichzeitiger Zuführung von Verstärkungen auf den Gebirgszungen weiter südlich in bereits vorbereiteten Stellungen festzusetzen.

Alle diese Kämpfe, die sich um fast 1000 Meter hohe Berge, um steil abfallende Felswände und um starke Wabbefestigungen entwickelten, verlangten von den unentwegt nachstoßenden In-

fanteristen und Jägern äußerste Kräfteanstrengungen. Aber sie haben auch den Erfolg für sich, denn, wie der Wehrmachtbericht meldete, haben die deutschen Verbände, die sich beiderseits der Bah-Straße nach Tsapje vorgeschoben haben, auf der Straße selbst die Verbindung hergestellt und damit diese wichtige Nachschubstraße für die Versorgung der deutschen Verbände geöffnet.

Darüber hinaus wurden die weiter südlich liegenden Aufmarschstellungen der Bolschewisten mit Unterstützung der Luftwaffe angegriffen und Einbrüche erzielt.

Südostwärts Noworossijsk

Auch südostwärts Noworossijsk geht unser Angriff gegen die zu Festungen ausgebauten Fabriken an der Küstenstraße vorwärts. Die Bolschewisten haben sich an den zum Meer steil abfallenden Felswänden und anderen überhöhten Geländepunkten festgesetzt und versuchen durch Sperrfeuer das weitere Vordringen unserer Truppen zu verhindern. Trotz des schweren Abwehrfeuers und trotz wüthender Gegenangriffe kamen unsere Soldaten vorwärts. Auch hier konnten sich zwei Angriffspitzen vereinigen. Die dabei eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden vernichtet.

Jeder Kilometer zähl verteidigten Bodens kostet die Bolschewisten, wenn sie auch jeden Geländevorteil auszunutzen verstehen, große Opfer. Denn die Ausfälle sind für den Feind offensichtlich schwer zu ersehen. Er raßt alles zusammen, was Waffen tragen kann. So kommt es, daß man unter den Gefangenen ehemalige Matrosen, 16-jährige Jungen und ergraute Männer nebeneinander sieht.

Am Terel

Am Terel versuchten die Bolschewisten Gegenangriffe anzuknüpfen, die von Bombenflugzeugen unterstützt wurden. Alle Vorstöße brachen im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Standley in Washington eingetroffen

Genf, 20. Okt. (Drahtmeldung.) Der US-Abgesandter in Moskau, Admiral Standley, ist in Washington eingetroffen, um Roosevelt und Hull über die diplomatische und militärische Lage der Sowjetunion zu berichten.

Um die Salomonen

Von Hans Schader

Den Japanern gelang es, nach einer Meldung aus Tokio, auf der Salomon-Insel Guadalcanar die amerikanischen Truppen weiter zurückzuwerfen. Durch Einfluß von Panzern und Sturmangriffsluftzeugen war es ihnen möglich, drei wichtige zentrale Hafenplätze der Insel in ihre Hand zu bekommen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten, wobei die Amerikaner schwere Verluste hatten.

re. Berlin, 20. Oktober.

Als die Japaner zu Beginn des März 1942 im nördlichsten Teil der Salomonen die Buka-Insel besetzten, stand dieser kühne Zugriff in engem Zusammenhang mit den gleichzeitigen Operationen auf Neu-Guinea. Die feindlichen Flotteneinheiten besaßen in der Carolina-Bucht einen ausgezeichneten Zuflucht- und Ausgangshafen, von dem her eine Störung der japanischen Operationen jederzeit befürchtet werden mußte.



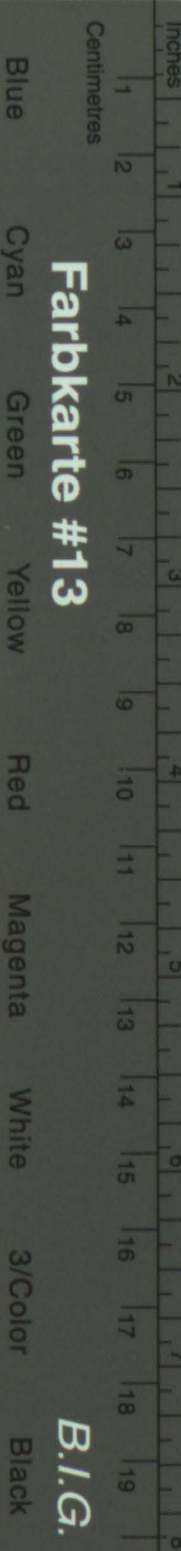
Kann man so einerseits dieses erste japanische Ausgreifen in den Raum südlich von Neu-Guinea als eine Sicherungs- und Vorbeugungsaktion ansehen, so darf andererseits auch nicht der offensive Charakter dieser ersten Landung übersehen werden. Galt es doch, in die direkte Seeverbindung Nordamerika-Australien über Hawaii einen Kiebel einzuschleiben, der diese wichtige Linie wirksam genug unterbrechen konnte. Alle späteren Begegnungen zwischen den japanischen und alliierten Seestreitkräften fanden südwestlich der von Neu-Guinea über die Salomon-Inseln verlaufenden strategischen Sperrlinie statt.

Selbstverständlich hatte man im feindlichen Lager verstanden, was die Aushaltung der Buka-Insel aus dem alliierten Abwehr- und Angriffssystem bedeutete. Man suchte dem japanischen Ausgreifen zu begegnen, und der unausweichliche Zusammenstoß ließ nicht lange auf sich warten. Zu Anfang Mai hatten die Briten und Amerikaner eine starke Flotte ostwärts Australiens im Korallenmeer versammelt und ihre Pläne zielten deutlich dahin, die japanische Vorpostenstellung wieder zu beseitigen. Im östlichen Teil des Korallenmeeres, in der Nähe der Salomonen, prallten die beiden Machtgruppen zum ersten Male im Ringen um die Herrschaft über diesen entscheidenden Raum zusammen. Die Amerikaner posierten an dem Tage danach einen überwältigenden Sieg in die Welt, jählich stellten die Japaner dagegen fest, daß sie zwei Schlachtschiffe und zwei große Flugzeugträger in dieser Schlacht im Korallenmeer versenkt.

Während nun noch die anglo-amerikanische Presse ihren papierenen „Sieg“ mit ungeheurem Stimmenaufwand auswählte, nutzte Japan die schwere Niederlage des Feindes blitzschnell aus und besetzte in überraschendem Zugriff die gesamte Salomonen-Gruppe, die sich in einer Doppelreihe von sieben großen und zahlreichen kleinen Inseln weit nach Süden erstreckt. Hatte es vorher für das alliierte Kriegsführen gegolten, den Vorposten der Buka-Insel wieder auszulagern, so stand man nun der weit schwereren Aufgabe gegenüber, den breiten Kiebel zu durchbrechen und wenn möglich die gefährliche japanische Stellung wieder aufzurollen. Den entscheidenden Versuch dazu wagte man jedoch erst, nachdem von allen Weltmeeren her eine überwältigende Zahl von schweren Kreuzern an der Ostküste Australiens konzentriert worden war. Zu Anfang August fühlten sich die Amerikaner ihrer Sache endlich sicher, daß sie eine riesige Transportflotte im Schutze der zahlreichen Kreuzereinheiten gegen den Salomonenriegel vorrückten. Schon im Herannahen wurde die alliierte Flotte von den japanischen Luftstreitkräften gefaßt, wurden Kriegsschiffe und vor allem zehn Truppentransporter aus dem Verband herausgebrochen. Die Hauptmasse der feindlichen Flotte jedoch erreichte die bühnen Inseln der Salomonen-Gruppe und es gelang, ein den japanischen Besatzungstruppen weit überlegenes amerikanisches Landungskorps von etwa 10.000 Mann auf den Inseln Tulagi, Guadalcanar und Florida abzuladen.

Am Abend des 8. August stand die alliierte Flotte in der engen Meerstraße bei Tulagi. Sie sollte die Operationen der Landungstruppen schützen und unterstützen. Da nahte die japanische Flotte und es kam in der engen Straße zu einem erbitterten Nachtkampf, bei dem sich das artilleristische Können der Japaner als turmhoch überlegen erwies. Die amerikanische Flotte wurde fast vollständig zerstört, die restlichen Einheiten dampften in wilder Flucht nach Westen.

Kreisarchiv Stormarn V7





von den japanischen Bombern bei andbrechendem Tag unablässig verfolgt. Die amerikanischen Landungstruppen blieben zurück, zahlenmäßig überlegen, aber ohne Verbindung und Nachschub. Wieder stimmte die alliierte Presse ein heuchlerisches Siegesgeschrei an, das Marineministerium in Washington meldete phänomenale Erfolge und belanglose eigene Verluste. Als die japanische Siegesmeldung 13 feindliche Kreuzer, 9 Zerstörer, 3 U-Boote und 10 Transporter als versenkt angab, dementierte man in den USA weiterhin jeden Verlust und versuchte die japanische Meldung lächerlich zu machen. Erst im 12. Oktober, als der Untergang der amerikanischen Einheiten sich unmöglich länger verheimlichen ließ, bequeme man sich zu einem ersten Teilerkenntnis von vier versenkten schweren Kreuzern, darunter einem australischen, unter ausdrücklicher Betonung, es handele sich lediglich um die Verluste der einleitenden Phase der Schlacht vom 8. August.

Hoffnungslos abgeschnitten verbleiben die gelandeten amerikanischen Truppeneinheiten. Erst am 24. August versuchten die Amerikaner, noch einmal zu den südlichen Inseln vorzustoßen, diesmal wieder unter Einsatz schwerer Einheiten. Aber auch dieses Unternehmen wurde glatt abgeschlagen. Nach japanischen Meldungen wurden dabei zwei Flugzeugträger und ein Schlachtschiff mehr oder weniger stark beschädigt. Erfolgreich gegen die eingeleiteten alliierten Flottenverbände wieder in sicheres Gewässer zurück.

Die Verdrängung und Kollisionskraft der alliierten Seestreitmacht zeigte sich im Laufe dieser Operationen in der auffälligen Tatsache, daß man abwechselnd schwerere und mittlere Einheiten gegen den japanischen Stöckel antreten ließ. Andererseits erwies die Japaner ihre überlegene Strategie durch die jeweils vorteilhafteste Abwehr, indem sie bei der Kombination Luftwaffe-Marine stets den wirksamsten Faktor entscheidend zum Einsatz brachten. Mit Bombern zerstörten sie die schwersten Einheiten, mit dem geballten Einsatz der Marine jedoch die massierten alliierten Kreuzerverbände.

Nach all diesen bitteren Erfahrungen wagten es die Amerikaner nicht mehr, ihre zusammengejammelte Flotte noch einmal unmittelbar in den Kampf zu werfen. Die japanischen Marineeinheiten ihrerseits traten aus dem Schutze der Salomonengruppe heraus in die südlich gelegene Indispensable-Strait und sperrten den Zugang zu den Inseln nun vollständig ab.

In der zweiten Septemberhälfte führten die Amerikaner Flugzeugträger bis auf sicheren Abstand gegen diese Sperrstellung heran und ließen schwere Bomber gegen die japanischen Kriegsschiffe starten. Ein erschütternder, gewichtiger Erfolg war diesen schwachen Demonstrationen von vornherein verlag.

Die Japaner bereiteten dagegen die Vernichtung der gelandeten amerikanischen Truppen systematisch in aller Ruhe vor. Dabei konzentrierten sich ihre Hauptoperationen gegen die vom Feind besetzten Teile der Insel Guadalcanar. In dem äußerst schwierigen Kampfgebiet der mit dichten Urwald überzogenen Inselgebirge ist eine schlagartige Vernichtung der überlegenen Feindkräfte nicht möglich. So wurden durch erfolgreiche Bombenangriffe zuerst die amerikanischen Flugplätze unbrauchbar gemacht und nach und nach ausgehakt. Nach Herbeiführung wesentlicher Verstärkungen haben den neuesten Meldungen zufolge die wahrscheinlich entscheidenden Endkämpfe nunmehr eingeleitet. Die amerikanischen Verhandlungen über den Fortgang der Schlacht sind sehr spärlich und resigniert. Man zeigt sich in den alliierten Ländern stark benutzelt und läßt langsam durchsickern, daß die Verluste der USA wesentlich größer seien, als man ursprünglich angenommen habe.

Schon aber stößt aus der in harten Entscheidungsschlachten gesicherten Stellung der japanische Angriff nach Süden. Kaum hatte der amerikanische Marineminister in den letzten Tagen zur Hebung der gedrückten Stimmung verkündet, daß amerikanische Marine- und Landverbände jetzt auch die Neuen Hebriden und die Fidjischen Inseln besetzt hätten, muß Washington bereits das überraschende Erscheinen japanischer Seestreitkräfte in dieser amerikanischen Schutzstellung vor Australien melden.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 18. bis 24. Oktober täglich von 18.30 bis 7.15 Uhr und östlich der Reichstraße (also auch in Lübeck) von 19.15 bis 7 Uhr.

GPU

Von Fred Hildenbrandt

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und wofür halten Sie mich wirklich, wenn Sie schon Vergleiche machen?“ erkundigte sich Bofjka.

„Sie?“ meinte Olga ohne Zögern, „Sie sind ein Faun.“

Bofjka lächelte dünn. „Nicht sehr schmeichelt. Kommen Sie, ich habe Hunger.“

Vor dem reichhaltigen Büfett stand er einen Augenblick vertieft in die unzähligen Kostbarkeiten, für den Gaumen bestimmt und aus aller Herren Länder geliefert: Salate in hundert Variationen, Hummern, Langusten, Raviar, Fische in hundert Maponnaisen, Wurstarten in allen Farben, aufgetürmte Gebirge von Apfelsinen und Äpfeln und Birnen und jeglichem Obst.

Er wandte sich kurz zu Olga. „Was essen Sie?“

„Ich habe schon gegessen, ich möchte tanzen.“ Bofjka füllte einen Teller. „Ich kann nicht tanzen. Hier, Sie werden mit mir essen. Ich hoffe, ich habe Ihnen Geschmack getroffen. Wir gehen auf die Terrasse.“

Sie lächelte ihn an. „Wenn ich heute nicht meinen indolenten Tag hätte“, sagte sie gelassen, „würde ich Sie jetzt stehen lassen. Ich liebe es nicht, kommandiert zu werden.“

Bofjka sah sie flüchtig an. „Ich kommandiere Sie gar nicht. Ich wollte Ihnen nur Entscheidungen abnehmen.“

„Interessant“, lachte Olga.

Wit zwei Tellern in den Händen machte er sich auf den Weg zur Terrasse. „Man hat von dort einen herrlichen Blick über die Stadt und ist überdies wahrscheinlich allein.“

Draußen war wirklich ein wunderbarer Ausblick über die Stadt, und einige Augenblicke schien sogar Bofjka in irgendeinem Winkel seiner verdorrten Seele angezogen.

Allerneuestes aus dem strategischen Tollhaus

Erweitertes „Zweite-Front“-Programm — Phantasien um Burma und Java

hi. Stockholm, 20. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Das unverdächtige „Zweite-Front“-Programm der „Londoner Schreibstube“ hat sich in den letzten 24 Stunden überraschend erweitert: die Beschäftigung mit Afrika trat in den Hintergrund, dafür häuften sich die Kombinationen über den Fernen Osten in verwirrender Fülle.

Im Vordergrund steht gegenwärtig Burma, denn die Nachricht, daß General Auchinleck demnächst einen wichtigen neuen Oberbefehl erhalten werde, hat nach „Svenska Dagbladet“ die Blätter ganz Englands nach dort gelenkt. Noch viel weiter geht die „Sunday Times“: das englische Blatt befürwortet eine Offensive im Stillen Ozean und meint, daß die bisherige britische Ansicht, Deutschland müßte vor Japan „erlebigt“ werden, falsch sei. „Sunday Times“ glaubt allen Ernstes behaupten zu können, Sava könne wiedergewonnen werden. Die Amerikaner könnten dann während des Winters die ganze japanische Front von Tibor bis zu den Salomon-Inseln aufrollen.

Mit dem pazifischen Raum steht Afrika gleich an erster Stelle. Aber auch mit der „Zweiten Front“ gegen Europa beschäftigen sich noch einige englische Kommentatoren. Der „Observer“ erklärt dazu, die Achse müsse unbedingt in Europa angegriffen werden. Ein alliiertes Sieg in Afrika würde nach Ansicht des „Observer“ keine kriegsentscheidende Bedeutung haben. Die „Times“ schreibt, es müßte endlich „Einigkeit

herrschen über einen weitgesteckten Plan“ und nimmt die Entwicklung der Schlacht um Salinograd zum Anlaß, am festzustellen: „Es ist wohl allzu optimistisch, damit zu rechnen, daß die sowjetischen Armeen während des kommenden Winters unmittelbar einen Gegenangriff in Gang setzen könnten. Die Sowjetunion habe genug getan. Auf den Alliierten liegt die Verantwortung, die allgemeine Gegenoffensive einzuleiten.“

Diese original englischen Erkenntnisse und Einsichten bedürfen im einzelnen kaum einer Kommentierung. Doch was „Daily Herald“ über einen einzelnen britischen Großstrategen schreibt, stimmt für die ganze Weltöffentlichkeit. Das Blatt meint ironisch, es sei der britischen Regierung in der Person Richard Laws, des Unterstaatssekretärs im britischen Außenamt, ein neuer „Prophet und Sternendeuter“ entstanden, denn Laws habe in Sull gelegt, die Organisation der Achsenmächte werde nämlich eines Tages urplötzlich zusammenbrechen. Auf derartige Prophezeiungen, so bemerkt „Daily Herald“, sei man in Großbritannien bereits zu oft hineingefallen. Niemals hätten sich selbst noch realere Prophezeiungen führender englischer Politiker in der Vergangenheit bewahrheitet. „Daily Herald“ ersucht Englands Politiker, in Zukunft jeden Versuch zu unterlassen, der Öffentlichkeit „Sonntags um den Bart zu schmieren“ und ähnlich verhält es sich auch mit dem Allerneuesten aus dem strategischen Tollhaus.

Für nicht gemachten Angriff ausgezeichnet

Seltene Ehrung für Sowjetflieger — Peinliche Einzelheiten aus Moskau

va. Stockholm, 19. Okt. (Von unserem Vertreter.) Die Befehle der sowjetischen Bomber, die nach ihrer Behauptung Mitte September Berlin bombardiert und dort „riesige Brände und Zerstörungen“ verursacht hätten, sind nach einer Meldung des „Daily Mirror“ besonders geehrt worden. Es wurde ihnen eine eigene Klasse verliehen und ihr Regiment zu einem Gardebataillon ernannt. So lächerlich kann freilich der Nachrichtenbericht selbst der Sowjetunion nicht mehr sein, daß ihnen die deutschen Feststellungen über die Erfolglosigkeit der sowjetischen Einzelangriffe auf die Reichshauptstadt verborgen geblieben sein könnte. Wenn sie trotzdem ihre Flieger um der angeblichen Erfolge willen besonders auszeichnen, dann sind sie entweder unglaublichen Renommisten aufgeschossen oder wollen nur zum Ausdruck bringen, daß sie beschwundene Anforderungen an die Leistungsfähigkeit ihrer Flieger stellen.

Wie bedenklich es im übrigen um die Sowjets steht, zeigt die Tatsache, daß der britische Han-

delminister Hugh Dalton im Unterhaus bekannt gab, man müsse große Mengen von Kleidungsstücken, medizinischen Gegenständen und anderen notwendigen Bedarfsgegenständen nach der Sowjetunion schicken. Alle derartige Hilfe müsse aus den Vorräten, die für die britische Zivilbevölkerung zurückgelegt waren, entnommen werden. Weiterhin mehren sich in noch härterer Weise, als wir schon meldeten, die Aufrufe und Mahnungen an die Belegschaften der den Sowjets noch verbleibenden Kohlengruben, die „zur unbedingt erforderlichen starken Produktionssteigerung“ anfeuern. Zwischen den Zeilen geht aus diesen Aufrufen deutlich hervor, wie stark die Moskauer Nachschub und vor allem die sowjetische Rüstungsindustrie den Wegfall der für die gesamte Sowjetwirtschaft lebensnotwendigen Kohlenzentren wie des Donzbeckens spüren. Sogar die alten bereits ausgedienten Grubenarbeiter werden gezwungen, die Untergrabenarbeit auf den Gruben und in Flößen wieder aufzunehmen.

Umschau in Kürze

Italienischer General gefallen

Der italienische General Frederico Ferraro-Ossi, Kommandant eines Armeekorps an der ägyptischen Front, fiel am 18. Oktober in vorderster Linie inmitten seiner Infanteristen.

Reichserziehungsminister Ruft beim Duce

Der Duce empfing Reichserziehungsminister Bernhard Rust zu einer etwa einstündigen herzlichen Unterredung.

SL-Führertagung abgeschlossen

In Koburg fand die Arbeitstagung der Führer der SL-Gruppen Großdeutschlands ihren Abschluß.

Dr. Goebbels sprach zur Frauenschaft

Reichsminister Dr. Goebbels dankte den zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Gaufrauenführerinnen aus dem Reich sowie den Hauptabteilungsleiterinnen in der Reichsfrauenführung in einer herzlich gehaltenen Ansprache für ihre aufopfernde Kriegsarbeit und bat sie, Dank und Anerkennung an alle schaffenden deutschen Frauen im Lande weiterzuleiten.

Italiens Offrontkämpfer geehrt

In diesen Tagen fand die feierliche Ueberreichung des Wintersfeldzugekreuzes an eine

Abordnung des italienischen Expeditionskorps statt.

Norwegische Spezialeinheit

Als rein norwegische Spezialeinheit der Waffenschwermacht wird eine Skilaufkompanie gebildet, zu der sich zahlreiche Freiwillige gemeldet haben.

Um einen sauberen Anwaltsstand

Der Nationalverband ungarischer Rechtsanwälte wählte hat eine neue Aktion eingeleitet, um die Juden in Zukunft völlig aus dem Rechtsanwaltsberuf auszuschalten.

Amtsübernahme in Sinking

Der Außenminister von Mandschukuo, Li Schaden, der früherer Gesandter in Tokio war, ist am Montag in Sinking eingetroffen, um seinen Posten zu übernehmen.

Treibstoffnot in Ägypten

In Kairo erklärte der Finanz- und Versorgungsminister des Petroleumländes Ägypten, daß der drückende Treibstoffmangel neue scharfe Beschränkungen erfordere.

Bolschewiki gegen jüdische Hamsterei

In Jerusalem und Tel-Aviv kam es vor Lebensmittelgeschäften zu Kundengehen, da die arabische Bevölkerung empört ist über die Juden, die durch Hamstern die schlechte Lebensmittellage noch verschlimmern.

genügte für ihn, in dieser Minute zwei Todesurteile zu fällen.

Er lächelte. „Dort liegt der See“, sagte er und deutete in die Nacht hinaus. „Und in dieser Richtung liegt Leningrad und dort hinaus Reval und Riga, wo wir uns zum ersten Male sahen.“

Olga starrte in die Lichte der Stadt. „Zum ersten Male? Ich weiß nicht recht. Mir ist immer so, als habe ich Sie schon einmal in meinem Leben gesehen.“

„Interessant“, antwortete Bofjka. „Sehen wir uns und essen wir unsere Teller leer.“ Er hob zwei Stühle an einen kleinen Rohrtisch.

„Wo könnten Sie mich früher schon einmal gesehen haben?“ fragte er.

„Ich glaube, es war auch in der Nähe von Riga. Sie hatten damals vielleicht einen anderen Namen.“

Bofjka nickte gleichmütig. Ihn interessierte die Vergangenheit nicht, er überlegte die Zukunft, seine und jene vieler unverbesserlicher Frau.

„Ich habe viele Namen geführt“, sagte er zerknirscht. „Wann war das damals?“

Olga ließ ihn nicht aus den Augen.

Bis jetzt hatte sie viele Menschen gefragt, welche Namen Bofjka früher einmal gehabt hatte, jetzt konnte sie ihn selber fragen und es kam alles darauf an, daß sie jenen Namen erfuhr, der mit dem Mord an ihren Eltern zusammenhing.

„Ich war damals sehr jung“, sagte sie langsam. „Es muß so um neunzehnhundertzwanzig gewesen sein.“

Bofjka lachte.

„Eine ganze Weile her. Warten Sie mal, wie hieß ich denn damals? Wir waren gezwungen, unsere Namen sehr oft zu ändern — Zaroslawski — Borodin — Suppow — das muß um diese Zeit gewesen sein. Mehr fällt mir nicht ein im Augenblick.“

Olga wartete einige Sekunden und beträchtete ihn. Er sah mit Appetit und schien über irgend etwas anderes nachzudenken, was mit ihrem Gespräch gar nichts zu tun hatte.

Der Wehrmachtbericht

Luftkämpfe von Malta wird fortgesetzt

Führerhauptquartier, 20. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In dem dichtbewaldeten Gelände des westaustralischen Gebirges wurde trotz ungünstiger Wetterverhältnisse harter feindlicher Widerstand in Bunkertstellungen gebrochen. An der Bafstraße nach Taupse wurde die Verbindung der beiden Angriffsgruppen, die sich nördlich und südlich der Straße vorgeschoben hatten, an der Straße selbst hergestellt. Am Teref-Abchnitt scheiterten feindliche Gegenangriffe. In Luftkämpfen wurden zehn Sowjetflugzeuge abgeschossen. Im nördlichen Vorort von Salingrad entziffen die deutschen Truppen des Sowjets eine weitere Häufungsgruppe. Die Kämpfe zur Säuberung des Berglandes der Geschützfabrik „Kote Barrikade“ dauern noch an. Nachkampflieger bombardierten hauptsächlich die stark ausgebauten Stützpunkte des Wertes „Roter Oktober“. Kampfliegerverbände vernichteten im Bereich der unteren Wolga mehrere Transportzüge, einen Schleppdampfer und sechs abgeteilte Flugzeuge. An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab.

An der El-Mamein-Front griffen leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge britische Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen an. Begleitende Jäger und Zerstörer schossen vier britische Flugzeuge ab. Die Bekämpfung britischer Flugplätze auf Malta wurde durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte fortgesetzt. In Ostengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen.

Bomben auf Ostengland

London hatte dreimal Fliegeralarm

hi. Stockholm, 20. Okt. Ganz Ostengland war nach britischen Mitteilungen am Montag stundenlang durch deutsche Flugzeuge beunruhigt und alarmiert. Nicht weniger als 16 verschiedene englische Städte sind dabei nach offiziell gemeldeten Eingangsdaten angegriffen worden, darunter auch London, das nacheinander drei Fliegeralarme von kürzerer Dauer hatte.

Elf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 20. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Gulan-Boos R u n s, Kommandeur eines Panzerjägerbataillons, Hauptmann Wolfgang v a n K r a n e n b r o c k, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Emil K a m i n s k i, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine an Leutnant z. S. d. R. Hermann B ö g e l, Kommandant eines Minenuchbootes, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Major W i p e r s, Kommandeur einer Fernaufklärungsgruppe, Hauptmann B r e u, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerbataillon, Hauptmann S c h m i d t, Staffelführer in einem Kampffliegerbataillon, Oberleutnant W e m e c e l, Beobachter einer Fernaufklärungsstaffel, Leutnant H e m m e r, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel, Leutnant R ö h r i g, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel F ü l l g r a b e r, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Churchill fordert Geld

Englands täglich steigende Kriegsausgaben

hi. Stockholm, 20. Okt. (Von unserem Vertreter.) Das englische Volk erlebt am Dienstag eine beunruhigende Vorstellung von den Kriegskosten, als Schatzkanzler Sir Kingsley-Wood im Unterhaus die Abgeordneten um weitere tausend Millionen Pfund Sterling für Englands Kriegsausgaben bat. Der Schatzkanzler gab dabei bekannt, daß die bisherigen Kriegsausgaben eine Gesamtsumme von über 12 Milliarden Pfund erreicht hätten. Die Durchschnittskosten stellten sich gegenwärtig auf 12 1/2 Millionen Pfund je Tag. Damit haben sie, wie Kingsley-Wood hinzufügt, das zweifelhafte jener Summe erreicht, die Großbritannien in den ersten beiden Kriegsjahren täglich für Kriegsausgaben aufwenden mußte.

Sie nahm einen Anlauf, zwang ihre Stimme zur Gleichgültigkeit und fragte leichthin: „Wohin ist dieses Geld?“

Er sah auf, dachte nach und lachte dann: „Tatsächlich! Sehr richtig! Das war überhaupt damals mein erster Gedanke! Wohin ist es? Richtig! Das hatte ich ganz vergessen! Es war die Zeit unserer umfangreichsten proletarischen Aktionen. Eine ziemlich wilde Zeit, dann ich Ihnen sagen — ganz gut, daß man manchmal ganze Zeitstrecken vergessen kann.“

Olga schloß die Augen und lehnte sich zurück. Er war es.

„Manchmal habe ich Sowjet-Rußland satt bis an den Hals“, hörte sie ihn sagen. „Ich habe kein Vaterland und es ist gut, teins zu haben. Man ist nirgends mit keinem Herzen gebunden und.“

Er wurde unterbrochen. Der kleine Wschoff stürzte auf die Terrasse und sah sich suchend um. Als er Bofjka entdeckte, stürzte er — wenn Wschoff eilig war, stürzte er immer, und immer sah es so aus, als ob er in der nächsten Sekunde der Länge nach zu Boden schlagen würde — stürzte er auf ihn zu.

„Hier sind Sie ja, Genosse Bofjka — ich bitte um Verzeihung.“

Bofjka kniff die Augen zusammen. Das war einer von den reizenden, beiseidenen und wohl-erzogenen jungen Herren in den Augen Olgas. „Was ist los?“ fragte er lässig.

„Hier, der Geliebte bittet Sie, die Depesche zu lesen.“

Er reichte Bofjka das Formular.

„Ah“, sagte Bofjka, während er die Zeilen überflog. „Da wären wir endlich soweit. Nun gut, England wird niemals erlauben, daß Polen nachgibt. Mein lieber Wschoff...“

Bofjka erhob sich und schlug dem kleinen Mann gut gekaut auf die Schulter. „Mein lieber Wschoff, es geht los in Europa! Sagen Sie dem Geliebten, daß ich sofort komme.“

Wschoff stürzte davon, und Bofjka sah heiter zu Olga herunter.

(Fortsetzung folgt)

Europas Wirtschaftsausgleich

Der Warenaustausch im entstehenden Großwirtschaftsraum

Es gibt heute einen Weltmarkt im eigentlichen Sinne nicht mehr. Dagegen hat sich der zwischenstaatliche Handel, der Güterausgleich Kontinental-Europas gut entwickelt. Die Nahrungsfreiheit der europäischen Staaten kann nach dem heutigen Stande sogar restlos gewährleistet werden, sobald eine zweckvolle Agrarpolitik in allen europäischen Staaten betrieben wird, wie das in Deutschland schon seit zehn Jahren der Fall ist und von anderen Ländern erkannt ist. Es ergibt sich aus der räumlichen Nachbarschaft der europäischen Völker von selbst, daß ihre unmittelbaren wirtschaftlichen Verbindungen untereinander an Bedeutung durchweg ihren Handel mit der außereuropäischen Welt übertreffen müssen. Im Jahre 1937 betrug der Wert des gesamten europäischen Außenhandels in der Einfuhr 38,3 und in der Ausfuhr 29,7 Milliarden RM. Davon entfielen für lebende Tiere in der Einfuhr und Ausfuhr je 0,4 Milliarden, für Lebensmittel 10 Milliarden in der Einfuhr und 4,5 Milliarden in der Ausfuhr, in Rohstoffen und Halbwaren 18,1 Milliarden Einfuhr und 8,2 Milliarden Ausfuhr, in Fertigwaren jedoch 16,6 Milliarden Einfuhr und nur 9,8 Milliarden Ausfuhr. Davon entfielen auf den Güterausgleich mit europäischen Ländern in der Einfuhr 53 Prozent, in der Ausfuhr 65 Prozent. Schiedet man Großbritannien aus, das nur mit 35 Prozent seiner Einfuhr und 36 Prozent seiner Ausfuhr im Europahandel stand, so erhöht sich der Anteil des Europa-handels am Gesamtmarkt des europäischen Festlandes auf 62 Prozent in der Einfuhr und 72 Prozent in der Ausfuhr. Läßt man die an das Mittelmeer angrenzenden Gebiete Afrikas und Asiens als Vorwerke des europäischen Großwirtschaftsraumes gelten, was sowohl durch die Zugehörigkeit wichtiger Teile zu Frankreich und Italien, wie durch die wirtschaftliche Struktur der asiatischen Mittelmeerländer gerechtfertigt wäre, so ergibt sich ein Anteil von 65 Prozent in der Einfuhr und 75 Prozent in der Ausfuhr. Dies sind Ziffern der Vorkriegszeit, in der in manchen europäischen Ländern ein handelspolitischer Kurs gesteuert wurde, der den Wert der überseeischen Verbindungen überschätzte, den europäischen Handelsverkehr vernachlässigte.

Der Fortgang der Kriegsergebnisse wirkte sich dahin aus, eine großzügige, den Gesamt-großraum umfassende Planung und Lenkung der Erzeugung von Rohstoffen und Lebensmitteln, der Herstellung und Verteilung von Fertigwaren, des Kapital- und Krediteinsatzes und des Einsatzes der menschlichen Arbeitskraft in Angriff zu nehmen und je nach den im einzelnen obwaltenden Verhältnissen zu ver-wirklichen. Dabei ergab sich, daß der Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf innerhalb des europäischen Großraums in einem weit größeren Umfang durchführbar ist, als er in der Vor-kriegszeit stattfand, und die Vorteile einer engen organischen Zusammenarbeit wurden handgreiflich für immer weitere Kreise, die

vorher diesem Gedanken ablehnend oder ver-ständnislos gegenüberstanden.

C. C.

„Stettiner Handelskompanie A. G.“

Gemeinschaftsgründung der Stettiner Wirt-schaft zur Betreibung von Handelsgesellschaften aller Art

Die Entwicklung des Seehafens Stettin war in den letzten Jahrzehnten durch den stark ansteigenden Massengutumschlag gekennzeichnet, während der ansässige Handel nur einen verhältnismäßig geringen Umfang erreichte. Durch Selbsthilfemaßnahmen der bodenstän-digen Wirtschaft wird nun seit einigen Jahren auch eine Belebung und Erweiterung des Han-dels angestrebt. Nach der Gründung einer Werbegemeinschaft ist jetzt eine großzügige Maßnahme erfolgt, um für einen Ausbau des Stettiner Handels die Grundlage zu schaffen. In das Handelsregister des Amtsgerichts Stettin ist als Neugründung die Stettiner Handelskompanie Aktiengesellschaft einge-tragen worden, die sich mit dem Betrieb von Handelsgesellschaften aller Art, insbesondere im Rahmen der Beziehungen des Stettiner Wirtschaftsgebietes im In- und Ausland befaßt. Zur Förderung dieser Aufgabe ist der Betrieb aller Geschäfte und Unternehmungen gestat-tet, die dafür notwendig und nützlich erscheinen, vor allem auch die Beteiligung an anderen Gesellschaften im In- und Ausland sowie die Begründung von Zweigniederlassungen, die als Kontore bezeichnet werden sollen. Auf-sichtsratsmitglieder des Unternehmens, das über ein Grundkapital von zwei Millionen RM. ver-fügt, sind Reichsminister a. D. Dr. R. Kroehe als Vorsitzender, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zu Stettin G. Holtz, General-direktor J. Bundfuß, Reeder J. Fritzen, Land-eshauptabteilungsleiter III der Landesbauern-schaft Pommern H. Pohle und Bankdirektor Dr. G. Ziemer. Zu den Gründern gehören die Feinmühle Papier- und Zellstoffwerke AG. in Stettin, J. Fritzen & Sohn, J. Gollnow & Sohn, R. Ch. Griebel o. H. G. Hedwigshütte Kohlen- und Kokswerke Aktiengesellschaft, G. E. Meister's Söhne, Müller & Peemüller o. H. G., die „National“ Allgemeine Versicherungs-gesellschaft, Ferdinand Rückforth Nachfolger AG., Rudolf Scheele & Co. GmbH, die Pom-mersche Landwirtschaftliche Hauptgenossen-schaft e. G. m. b. H., die Provinzialbank Pom-mern, die Pommersche Bankaktiengesellschaft und andere.

Neue Handelsbesprechungen mit Schweden. Im November werden in Berlin deutsch-schwedische Handelsbesprechungen zur Festsetzung des Warenaustausches im Jahre 1943 be-ginnen. Die schwedische Presse stellt dazu in einer Uebersicht über den deutsch-schwedi-schen Handel von Januar bis September 1942 fest, daß der Handel zwischen den beiden Län-dern den Erwartungen weitestgehend ent-sprochen habe. Die deutschen Lieferungen an Eisen- und Stahlzeugnissen, Zellwolle, Ma-schinen und Apparate entsprächen vollauf

den eingegangenen Verpflichtungen. Dagegen habe die Kohlenausfuhr noch nicht den vollen Umfang erreicht.

Eine Memel-Binnenschiffahrts-G. m. b. H. in Kauen. In das Handelsregister beim Deutschen Gericht in Kauen ist die Memel-Binnenschiff-fahrts-G. m. b. H. mit dem Sitz in Kauen ein-getragen worden. Stammkapital 20.000 RM. Geschäftsführer Dipl.-Jurist Alexander Kanz-livius, Kauen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Binnenschiffahrt, der Bau und die Ausbesserung von Binnenschiffen so-wie alle damit zusammenhängenden Geschäfte.

Hamburger Zentral-Frucht- und Gemüse-großmarkt vom 19. Oktober. (Preise in RM, je 50 kg.) Obst: Äpfel und Birnen. Sonder-gruppe I A 46,20, Güteklasse A 38,60, B 27,80, Preisgruppe 1 I A 32,50, Güteklasse A 30, B 22,20, Preisgruppe 2 I A 25,60, Güteklasse A 22,20, B 13,80, Preisgruppe 3 I A 22,40, Güte-klasse A 17, B 13,80, Preisgruppe 4 Güteklasse A 14,80, B 9,50, Preisgruppe 5 Güteklasse A 12,70, B 8,40, Klarapfel 15,90 u. 22,40, holl. br. 24,60, holl. Birnen br. 35—21,80, Quitten 25, Pflaumen I 25, II 21, III 18,90, IV 16,70, V 10,80, Viktoria-14,50, Weintrauben bulgarische br. 48,25—48,78, holl. br. 103, ung. 42,52. — Süd-früchte: Zitronen 1/1 Kiste 19,53—21,83. — Gemüse: Kohl Blumen- 100 Kpf. Größe 0 42, I 37, II 32, III 13, IV 7, Rosen- a 21, b 14, Rot-4,60, Weiß-3,60, Wirsing-4,50, Kopfwirsing-4,80, China-3,90, Bohnen Treib- 56,50, ausländ. 36,75, Gurken Treib- 28 u. 37,50, Salat- 12 u. 21, holl. 100 Stück 47,15, Kartoffeln Juli-Nieren 5, gelbe lange 5, gelbe runde 4, weiße, rote, blaue 3,60, Karotten 7,70, 10 Bd. 10, Kürbis 5, Maiskolben 100 Stück 10, Paprika 20, ital. Paprika 29, Kohlrabi 6,60, 100 Stück I 6, II 4, III 2, Kerbel 18,50, Kohlrüben (Steck-) 3,50, Melonen 50, Möhren 5,50, gelbe 3,50, Schlesw.-Holst. 4,40, Petersilie (Kraut) 24, do. (Wurzeln) 15,40, 100 Bund 7,70, Porree 8,80, 100 Bund 10, Radies 11,50 u. 21,50, 100 Bund 4 u. 6, Rettich 4,50 u. 7,70, bayr. 7,77, Elspargel 7,70, 100 Bund 7, Mairüben 4,50, 100 Bund 7,70, Rotebete 4,40, Teiltower Rüben 4,50 u. 7, Salat Eskarol und Endivien 100 Stück 8,25 u. 11,50, holl. Steige 3,38, Kopfsalat 100 Stück 3,50 u. 5,50, Treib-100 Stück 12, Sauerampfer 12, Schnittlauch 100 Tpf. 6, Sellerie 14,70, Spinat a 12, b 5, To-maten Treib- 25, runde 6,60 u. 18, platte 6,60 u. 13,40, holl. 15,60, Zwiebeln Speise- 8,50, Scha-lotten 28, Dill 100 Bund 12.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 20. Oktober. (Preise in RM, je 50 kg Lebendgewicht.) Markt-verlauf: Rinder zugeteilt, Kühe, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a 47—48, b 43—44, c 37—39, d 30,50. — Bullen: a 44—46, b 40—42, c 35—36, — Kühe: a 45—46, b 41—42, c 30—36, d 20—26,50. — Färsen (Kalbinnen): a 45—47, b 41—43, c 35—38, d 26,50—29,50. — Kühe: a 57, b 57, c 48, d 33—38. — Lämmer und Hammel: a 50—55, a2—, b1—, b2—, c 40 bis 44, d 33—38. — Schafe: a 47, b 41—42, c 27 bis 35. — Schweine: a 61,50, b1 61,50, b2 61,50, c 60,50, d 56,50, e 54,50, f 35—52,50, fette Speck-sauen 58,50—61,50, andere Sauen 48—56,50, Eber 50—56,50, Altschneider 61,50.

Die neue „Gemeinschaft Schuhe“

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Ver-ordnung erlassen, die eine Regelung und straffe Produktionslenkung für die gesamte Schuh-wirtschaft vorsieht. Mit Wirkung vom 1. 11. 1942 wird eine Gemeinschaft Schuhe errichtet. Diese Gemeinschaft untersteht der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers. Alle Unter-nehmen, Betriebe und Einzelpersonen, die Schuhe aller Art gewerblich herstellen, aus-bessern oder verteilen, sind in diesem neuen organisatorischen Gebilde zusammengeschlossen. Der Zweck der Neugründung ist, die Schuh-erzeugung zu sichern und den Markt zu regeln. Ihre vordringlichen Aufgaben sind u. a.: 1. Be-schaffung der für die Schuhherstellung und Ausbesserung erforderlichen Roh- und Hilfs-stoffe; 2. Lenkung der Erzeugung und Ver-teilung zur bestmöglichen Versorgung; 3. Er-mittlung des Zivilbedarfs an Schuhwerk aller Art; 4. Erzeugungspläne für Schuhwerk aller Art; 5. Vorschriften über die Herstellung von Schuhwerk aller Art; 6. Rationalisierung der Herstellung von Schuhwerk aller Art, Typi-sierung und Leistungssteigerung der Betriebe; 7. Zusammenlegung oder Stilllegung von Be-trieben in der Schuhindustrie; 8. Untersuchun-gen über die Herstellung neuartigen Schuh-werks aller Art; 9. Sammlung von Erfahrungen und Verfahren über die Herstellung von Schuhwerk aller Art; 10. Ordnung einer direkten Auftragsverlagerung; 11. Steuerung der Einfuhr von Schuhen; 12. Förderung der Tech-nisierung der Schuhherstellung.

Ueberladung von Viehwagen: Kriegswirt-schaftsverbrechen! Ein Metzgermeister und zwei Viehhändler hatten einen Güterwagen mit Schlachtvieh derart überladen, daß einige Stück Vieh umkamen. Das auf Grund des Tierschutzgesetzes erlassene Strafurteil wurde vom Reichsgericht (3 C 79/42) aufgehoben und die Sache dem zuständigen Sondergericht über-wiesen, weil nach Auffassung des Reichs-gerichts ein Kriegswirtschaftsverbrechen vorliegt.

Wasserstände. Sämtlich vom 20. 10. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamaik + 49, a 40; Moderschan — 33, a 33. — Eger: Laun + 64, a 34. — Mulde: Düben 3,47, a 25. — Saale: Naumburg-Grochlitz 2,38, a 19; Trotha 2,30, a 20; Bernburg 1,90, a 42; Calbe Oberpegel 1,87, a 11, Unterpegel 3,23, a 41; Grizelne 3,22, a 38. — Havel: Brandenburg Oberpegel 2,06, b 2, Unterpegel 68, a 1; Rathenow Oberpegel 2,50, a 5, Unterpegel 1,07, b 3; Havelberg 1,17, b 3. — Elbe: Neuenburg 30, b 14; Brandeis — 38, a 6; Melnik + 55, unv.; Leitmeritz 2,95, a 23; Ausitz 2,77, a 57; Nestomitz 2,83, a 58; Dresden 1,84, a 35; Torgau 2,50, a 26; Dessau-Roßlau 2,22, a 54; Aken 2,43, a 69; Barby 2,39, a 53; Magdeburg 1,85, a 22; Tangermünde 2,29, a 12; Dommühlenholz 2,48, a 3; Wittenberge 1,96, b 4; Dömitz 1,36, a 3; Hohnstorf 1,12, unv.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verleger: u. Druckerei K.-G. Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleitung: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach. Z. 2. Preisliste 2.

Ihre Verlobung geben bekannt: Charlotte Heinrich + Martin Garbe, Uffz. in einer Luftnachrichtentruppe.

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul-Helms Lübs + Maria Lübs geb. Hofner, Lübeck, 21. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergrf. Herbert Neumann, Danzig, 3. Jt. auf Urlaub, und Hedwig Neumann geb. Schmidt, Stöckelsdorf. Für erwiesene Aufmerksamkeit und Gefährte danken wir herzlich.

Ihre Feiertagsfeier geben bekannt: Heinz Krüger, Uffz., 3. Jt. im Osten, und Frau Herta geb. Hell. Lübeck-Karlshof, Jungborn 2b / Rendsburg, Alter Bahnhof 2, im Oktober 1942.

Heiße. Unser Sonntagsmahl ist angekommen. In großer Freude: Waltraude Johannsen geb. Bolt + Uffz. Karl Johannsen, 3. Jt. Wacht-hauskoppel 66.

Die Geburt ihres dritten Kindes, „Matte“, zeigen an: Herbert von Arnim u. Frau Herta geb. Hell-mets, 3. Jt. Marienkrankenhaus, Hof Dänischburg, 17. 10. 42.

Für die erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Jemgard Bitt, Gräfin v. A. Kefeld + Hans Robert Kahl, Feldwebel in ein. Inf.-Regt., Neustadt (Holst.), Ziegelhof.

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung danken herzlich: Karen Dahl + Paul Hansen, Althensbök.

Für die uns zu unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Heinz Maffel und Frau Dita geb. Brandt, Lübeck, Hansestraße 71a, II.

Für die Gefährte u. Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Hans Roß u. Frau. Lübeck, Reifertstraße 13a.

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Annemarie Schlinke, Lübeck-Dum-mersdorf + Med.-Obergrf. (L.) Georg König, Erfurt, Okt. 1942.

Allen denen, die unser anläßlich unserer Silberhochzeit so freund-lich gedachten, sagen wir auf die-sem Wege herzlichsten Dank. Hans u. Martha Böbs, Lübeck-Karlshof.

Für die mit anläßlich meines 25jährigen Arbeitsjubiläum erwie-senen Aufmerksamkeit danke ich herzlich. Frau Kar. Steen.

Für das Gedenken an unsere dia-mantene Hochzeit und für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Friedrich und Luise Raddbruch, Trittau, im Oktober 1942.

Wir erhielten die trau-erliche Nachricht, daß mein lieber Mann und meines Sohnes treusorgender Vater

Alfred Wittern am 2. 10. 42 im Osten für Führer und Vaterland den Heldenod fand. In tiefer Trauer Liesel Wittern geb. Kleefisch, Harald Wittern und die Angehörigen.

Wir verlieren mit dem Gefalle-nen einen langjährigen, pflicht-elfrigen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft d. Berlin-Lübecker Maschinen-fabriken Bernhard Berghaus.

Bei d. Kämpfen im Osten fiel am 26. Septbr. mein lieber, guter Mann, unser herzenguter Sohn, Schwieger-sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Dierke Gefreiter in einem Inf.-Regt. In tiefem Schmerz: Elli Dierke geb. Hansen und Angehörige, P. Dierks und Frau als Eltern, G. Stark und Frau geb. Dierks, E. Kröger und Frau geb. Dierks. Hamburg, Elsässer Straße 50.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein einziger, unvergeßlicher Sohn und Schwigersohn

Gefreiter Reinhold Harms bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 30 Jahren gefallen ist. In tiefem Schmerz Frau Käthe Harms geb. Leh-mitz, Betty Schieman verw. Harms. Christof Lehmitz und Frau nebst allen Angehörigen. Lübeck-Schlutup, d. 18. 10. 1942.

Mit der Familie trauern Betriebsführer u. Gefolgschaft der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken AG.

Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nach-richt, daß unser lieber Pflegesohn, der Schütze

Horst Potalski am 2. Oktober im Osten für Deutschlands Freiheit im 20. Lebensjahre den Heldenod fand. In tiefem Schmerz: Familie Friedrich Wigger u. Frau, Küfer und Frau geb. Potalski, Verwandten, Be-kannten und alle, die ihn lieb hatten. (*2149a) Lübeck/Moisling, Niendorfer Str. 123, d. 21. Oktober 1942.

Bei den schweren Kämp-fen im Osten fiel am 17. Sept. in treuer Pflicht-erfüllung mein herzenguter Mann, Klein-Renates liebevoller Vati, unser guter Sohn, Schwie-gersohn, Schwager, Neffe und Enkel, der Obergefreite

Karl Weßler im blühenden Alter von 27 Jahren. In unfaßbar. Schmerz: Magdalene Weßler geb. Wulf und Klein-Renate, Familie Weßler als Eltern, Familie Abel, Schwiegereltern, Familie Hopp und Oma Wulf. Meinsdorf über Eutin.

Wir erhielten die für uns so traurige Nachricht, daß in den schweren Kämpfen im Osten am 21. Sept. 1942 unser lieber ältester Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Schwager

Walter Gruel Inh. des EK. II, des Verwundeten-abz. u. der Ostmedaille, im Alter von 22 Jahren für Führer und Vaterland den Heldenod erlitten hat. In stiller Trauer

Walter Gruel und Frau geb. Rohde, Frießhof, Jise, Käthe, Delfel, Claus-Jürgen. Groß-mutter Gruel Ww. Großvater Wilh. Rohde u. Frau. Schwa-ger Karl-Heinz Kramer. Gut Basthorst b. Schwarzenbek. Mit den Angehörigen trauern um einen befäh. Arbeitskameraden Betriebsführung u. Gefolgsch. d. Deutschen Sachversicherung AG., Hamburg 1, Steinstr. 27.

Es hat dem Herrn gefallen, heute nacht nach kurzer Krank-heit mein. lieben Mann, unseren unvergeßl. lieben Vater, meinen teuren Bruder u. uns. werten Schwager, den Organisten und Lehrer i. R.

Carsten Christiansen im Alter von 66 Jahren zu sich zu rufen in die Ewigkeit. In tiefer Trauer:

Helene Christiansen geb. Otte, Behlendorf. Bernh. Christi-ansen u. Frau geb. Vollersen, Behlendorf. Bernh. Christi-ansen u. Frau geb. Rudolph, Husum.

Ueberführ. in seine Heimat und Beerdigung in Breklum am Frei-tag. Trauerfeier Sonntag in der Kirche zu Behlendorf nach dem Gottesdienst um 10.30 Uhr.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß der Bauer

Heinrich Peters Altenteiler, in Schönberg am Sonnabend, 17. 10., entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, 22. 10., 14 Uhr, in Sandesneben

Nach kurzer, schwerer Krank-heit verstarb heute nachmittag meine geliebte Frau, meine gute Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Anita Wriedt geb. Killaitis im 35. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Hugo Wriedt, ihre Mutter Frau M. Killaitis Wwe. und Geschwister. Lübeck, z. Zt. Ludwigsstraße 38, 19. Oktober 1942. Beerdigung Freitag, d. 23. Okt., nachm. 2.15 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Am Montag, dem 19. 10. 1942 entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser geliebter, treu-sorgender Vater, unser guter Schwiegervater, Schwager und unser lieber Opa

Paul Peckelhoff im 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Karl Wörner und Frau Irma-gard geb. Peckelhoff, Dr. Peter Paul Peckelhoff u. Frau, Fl.-Hauptling. Emil Stemmler u. Frau geb. Peckelhoff. Gretchen Ahrens u. 6 Enkelkinder. Lübeck, Roekstr. 32, 20. Okt. 1942. Trauerfeier Freitag, d. 23. Okt., vorm. 10.45 Uhr, in der Kapelle d. Burgtor-Friedh.

Am Sonntagmorgen entschlief sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, für mich stets treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Erna Resenhöfft geb. Hilmer im 52. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Heinz Resenhöfft, z. Zt. im Osten, und alle Angehörigen. Lübeck, Schwartauer Allee 85, den 21. Oktober 1942. Trauerfeier findet am Freitag, d. 23. Okt., vorm. 11.30 Uhr, im Krematorium statt. Freundl. zugef. Kranzsp. a. d. Bestatt.-institut F. Barby, Huxstr. 117. erb.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief Sonntag mittag im 75. Lebensjahre nach läng. Krank-heit mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Oberlotse a. D.

Fritz Schwenn In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Sophie Schwenn verw. Loh-mann geb. Brüser, Kinder und Enkelkinder. Burgstaaken a. F., 19: 10. 1942. Beerdigung Mittwoch, 21. Okt., 15 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neuen Friedhof.

Aus voller Arbeitskraft, nach reichem Schaffen entriß uns der Tod unerwartet infolge Herzschlag meinen lieben, treu-sorgenden Gatten, unseren guten Vater, Schwigersohn, Bruder und Schwager Hermann Stelzner Oberingenieur u. Direktor am Drägerwerk, im Alter von 58 Jahren. Im Namen der Familie: Alice Stelzner geb. Bendfeldt und Kinder. Lübeck, Herderstr. 7, d. 19. Oktbr. 1942. Trauerfeier Sonnabend, d. 24. Oktbr., vorm. 11.30 Uhr, i. d. Kapelle d. Burgtor-Friedhof.

Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen unserer engsten Mit-arbeiter, der sich in 35jähr. Tätigkeit für den Aufbau des Werkes einsetzte. Wir gedenken seiner in tiefer Dankbarkeit. Drägerwerk Heinrich und Bernhard Dräger. Betriebs-führer und Gefolgschaft.

Nach längerem Leiden entschlief am 14. Oktbr. 1942 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Oldenburg Rieps im 68. Lebensjahre. Maria Retelsdorf geb. Olden-burg, Joh. Kok u. Frau gb. Ol-denburg. H. Zimmermann u. Fr. gb. Retelsdorf. H. Retelsdorf Gr.-Grönu, den 20. Okt. 1942. Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Oktober, 13.30 Uhr, in Lübeck, Vorwerker Friedh. statt.

Heute morgen 7 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Groß-vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Hamer im 60. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer:

Helene Hamer geb. Reppen-hagen, Richard Hamer und Frau geb. Walter, Karl Berg und Frau geb. Hamer und Klein-Klaus. Lübeck, Sedanstr. 15a, 20. Okt. 1942. Beerdigung am Montag, 26. Okt., 15.45 Uhr von der Ka-pelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 15. Oktober unser lieber Vater, Schwieger-, Groß-u. Urgroßvater, Bruder, Schwa-gar und Onkel

Wilhelm Böttcher im 83. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Hinter-blebenen: Die Kinder, Lübeck, Moislinger Allee 159a. Die Beisetzung erfolgte auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwie-germutter, Großmutter, Urgroß-mutter und Schwester

Amanda Westphaling geb. Söderberg im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Minna Westphaling, Bad Schwartau-Rensefeld, Lin-denstraße 57, den 18. Okt. 1942. Beerdigung am Mittwoch, den 21. Oktober, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle Rensefeld.

Ganz unerwartet ist mein lieber Mann, unser lieber, treusorgen-der Vater, der Kanalotse

August Dencher sanft eingeschlafen. In tiefer Trauer:

Elly Dencher geb. Aye, Kurt Dencher, z. Zt. auf Urlaub, Astrid Dencher. Kiel-Wik, Tonderner Str. 32, den 18. Okt. 1942. Die Bei-setzung findet in aller Stille statt.

Für die herzliche Anteilnahme am Heldenode unseres lieben Sohnes, des Gefr. Rudolf Heine-meyer, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Familie

Fr. Heinemeyer, Niederbissau. Wir danken für die Beweise herzlicher Teilnahme B. Heim-gange meines lieben Mannes, unseres Vaters und Schwieger-vaters Martha Huth geb. Beu-tin u. Kinder. Lübeck, 19. Okt. 1942, Danziger Str. 13. (*1610b)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang uns. lieben Entschlafenen sagen wir allen sowie Herrn Pastor Scheu-nemann unseren aufrichtigsten Dank. Im Namen der Hinter-blebenen. Bernhard Carstens Lübeck, 20. Oktbr. 1942. (*2075a)

Es ist mir ein Bedürfnis, allen, die mir beim Tode meines Man-nes, des Studienrats Hans Carl-sen, ihre wohlthuende Teilnahme erwiesen haben und noch erwei-sen meinen herzlichsten Dank zu sagen. Mimi Carlsen, Ahrens-burg. (40412)

Für die vielen Beweise aufrich-tiger Teilnahme u. Kranzspen-den beim Heimzuge meiner lieben, unvergeßlichen Frau sage ich allen meinen herzlich. Dank. Hugo Waack, Dänisch-burger Landstr. 60. (*1618b)

Kirchliche Anzeigen Bad Schwartau. Beginn des Kon-firmanden-Unterrichts Donnerstag, den 22. Oktober, 15 Uhr für Mädchen, 17 Uhr für Jungen. (31237)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

Aus unfern Gemeinden

Ahrensburg

Die Ausgabe der Wertungsscheine findet am Freitag, dem 23. Oktober 1942, in der Geschäftsstelle der NSB, statt, und zwar in der Zeit von 8-12 Uhr.

Bad Oldesloe

Am heutigen Mittwoch findet um 20.15 Uhr im Caféhaus „Baterland“ eine Dienstbesprechung statt. Das Erscheinen aller Zellen- und Blockwartler der NSB ist mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Dienstbesprechung Pflicht. — Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft, Ortsgruppe Bad Oldesloe, veranstaltet heute um 20 Uhr im Festraum der Königin-Luise-Schule einen Vortragsabend, für den der Dozent der Universität Kiel, Dr. med. F. v. d. Zandt, gewonnen werden konnte. Dr. F. v. d. Zandt wird über „Entstehungsbedingungen des Krebses und die Frage seiner Erblichkeit“ sprechen. — Am Freitag, dem 23. Oktober, wird um 20 Uhr im Gesellschaftshaus „Toll“, ein großer musikalischer Abend zugunsten des Kriegs-Winterhilfswertes 1942/43 durchgeführt werden. In dieser Veranstaltung beteiligen sich die vereinigten Männerchor aus Bad Oldesloe und Ahrensburg. Ferner ist es gelungen, den Musikkreis der Schutzpolizei Lübeck hierfür zu verpflichten. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten ist die Hitler-Jugend beauftragt worden. Zum Verkauf gelangen kleine Volksliederbücher zu 1,20 RM., die zugleich zum Eintritt zu der Veranstaltung berechnen. Diese Exemplare tragen im Gegenlag zu denjenigen, die bei der Straßenreinigung verkauft werden, den Dienstleistungs-Winterhilfswerts des Deutschen Volkes, Ortsgruppe Bad Oldesloe. Da am letzten Wochenende doch noch nicht alle Buchspenden zum Abholen bereitlagen, wird nochmals darum gebeten, die Bücher umgehend bei der zuständigen Blockleiterin der NS-Frauenenschaft abzugeben. — Die Studienassessorin Walter Stave und Kurt Engel von der Horst-Wessel-Schule in Bad Oldesloe, beide zur Zeit im Felde, sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zu Studienrätern ernannt worden. — In der Zeit vom 5. bis 19. Oktober waren im Ständesamt Bad Oldesloe folgende Personenstandsfälle zu beurkunden: Geburten: Heidi Stut, Merik, (2. Kind); Ralf-Berndt Frischmuth, Hamburg-Landsberg, Goethestraße 16 (6. Kind); Selga Muth, Süßen, St. Stormarn (2. Kind); Richard Schulze, Schulenburg, Ortsteil Schmachtbagen (1. Kind); Uwe Frings, Bölsig (1. Kind); Vera Böf, Bad Oldesloe, Brunnenstraße 9 (2. Kind). Aufgebote: Zum Zwecke der Eheschließung haben das Standesamtliche Aufgebot bestellt: Industriearbeiter Walter Josef Ferdinand Womig und die Hausgehilfin Alara Paula Alma Heit, beide aus Wulfesfelde. Gestorben sind: Rentner Heinrich Friedrich Rose (62 Jahre), Jarpfen; Witwe Alara Christine Steen geb. Meyer (76 Jahre), Bad Oldesloe, Rümpler Weg; Schiffe und Maurer Werner Julius Schmeier (24 Jahre), Rethwilsfelde; Geheimer und Bäcker Johannes Heinrich Richard Erhorn, Bad Oldesloe, Hude 3; Hilfsarbeiter Johann Heinrich Combüß (89 Jahre), Bad Oldesloe, Papierfabrik 1; Schüler Hans Hermann Albertsen (11 Jahre), Bad Oldesloe, Wendum 4; Ehefrau Sophie Maria Dorothea Lüneburg (70 Jahre), Schulenburg, Ortsteil Schmachtbagen; Kind Christel Margarethe Alare Boße, Bad Oldesloe, Pferdemarkt 18; Witwe Catharina Elisabeth David geborene Dahm (84 Jahre), Sehmisdorf.

Glashütte

In den Tannen gegenüber der Gastwirtschaft von W. R. waren drei Frauen aus der Poppenbütteler Siedlung auf der Suche nach Pilzen. Als die Frauen sich im Walde voneinander trennten, wurde die eine Frau plötzlich von einem Mann, der gebrochen deutsch sprach, angegriffen und im selben Moment auf die Erde geworfen. Da die Frau laut um Hilfe rief, ließ der Täter, der ein Ausländer gewesen sein muß, von seinem Opfer ab. Die sofortige Durchsuchung des gesamten Waldes durch die Polizei und Wehrmacht verlief leider ergebnislos. — Seit Juli dieses Jahres ist dem Bauern Wilhelm H. ein Schwein von etwa 50 Kilo-

Der Gaukler

Von Heinz Steguweit

Großmutter war nun achtzig Jahre alt, sie hörte nicht mehr gut, man mußte laut, sogar bestont sprechen. Also fragten die Kinder und Enkelkinder, ob sie heute abend mitgehen wolle ins Schützenhaus. „Ein Zauberkünstler kommt!“

Großmutter nickte. Sichtlich, den Zauberkünstler möchte sie erleben, und es würde der erste sein, dessen Griffe und Kniffe sie sah, denn, herje, wann hatte sie im dörflichen Ort derlei Kurzweil jemals bewundern dürfen? Großmutter war ein hartes, ein ruhiges Dasein lang die ordnende Seele des Hofes gewesen; ihr, die früh Witwe wurde, machte einer das Regieren nach: hundert Morgen Acker, dreißig Kühe, vier Kinder und ein kleiner Weinberg außerdem. Großmutter's Hände sahen heute noch müde und verarbeitet aus.

Bald sah man im Schützenaal, die Musik spielte, der Kellner brachte Bier; dann klingelte es, das Licht erlosch, aber der rote Plüschvorhang enthüllte das magische Reich der Bühne: da blitzten kleine Tische aus Nadel und Messing, überladen mit mancherlei Gerät, mit bunten Tüchern, Papierblumen und bemalten Kästen. Auch der Zauberkünstler erschien, nobel in Frack und Zylinder, ein rechter Kavaliere, der gleich ein Duzend frischer Hüternereis aus der Luft griff, loszulassen aus dem Nichts, blitzschnell und lächelnd — die Großmutter schüttelte den Kopf. Noch mehr: Der Zauberkünstler hob eine Karaffe, goß zehn Gläser voll Wasser, fuhr mit den Händen darüber hin, sprach dann Hocusfokus, rief sogar Abracadabra, was noch wirksamer ist als Hocusfokus: Schaut, aus allem Wasser war Wein geworden, guter, süßer Rotwein, den das Publikum probieren durfte. Auch Großmutter nippte am Glas und schüttelte wieder den grauen Kopf.

Der Magier lächelte nur dazu, linderleicht und allemal im Handumdrehen gelang ihm jedes Wunder: Kaninchen, Hühner, Enten quollen aus

Das alles „beenget ihn so sehr“!

Ein Langelöher Schulmeister von 1797 klagt seine Not

In die jahrhundertelange Trostlosigkeit des schleswig-holsteinischen und damit auch des stormarnschen Landeshulwesens begannen erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts einige schwache Lichtstrahlen zu fallen. Mit der großen Neuauflage aller Feldfluren, der „Einpöppelung“, war auch eine gewisse Schulreform Hand in Hand gegangen, man hatte den Unterricht ein wenig verbessert und die Lehrer sämtlich mit 6 Tonne Schuldan versehen. Aber das alles war doch erst ein Anfang; das Einkommen der „Schulhalter“ blieb klein, und an ihren oft romantisch verfallenen Schulstufen hätte ein idyllisches Leben jüngerer Mäler keine Freude haben können.

Endlich aber beschloß die Regierung, gründlich Wandel zu schaffen; sie forderte Berichte über die wirtschaftliche Lage der Schulstellen ein, und einem solchen Bericht über den „Schuldienst“ in Langelöhe vom 29. Juni 1797 entnehmen wir folgenden erstaunlichen Stimmungsbild. Wir werden sehen, daß die Wünsche des dortigen Schulhalters Johann Jacob Haack wahrlich nicht unbegründet oder unbefriedigend waren. Vor allem macht ihm die Enge seines „äusseren kleinen“ Schulhauses Sorge. Er möchte die Strohdachlatten gern um ein Fach verlängert haben und eine „große Tür“ (die „Großtür“ der Bauernhäuser) in ihr haben. Nur eine Kuh kann er stellen und nicht einmal ein Schwein halten, wozu doch jeder Inste und Tagelöhner in seiner Rate Platz habe. Und diesen so sehr beengten Raum muß er noch unter gleichem Dach mit der Wohnung des Dorfschäfers teilen! Das „beenget ihn so“, sagt schlicht der Bericht. Leider ist sein Hausgast hinsichtlich des Umgangs mit dem Kochfeuer auch ein sehr unbedarfter Mann. Zwar ist ein „Zwiebelschiff“ (ein Schwebeloch als ummauerte Herdstelle) vorhanden, aber dicht neben ihm hängt das niedrige Strohdach so tief herab, daß die herausschlagende Flamme es leicht erfassen kann. Dem Schäfer möge daher eine andere Wohnung im Dorf angewiesen werden; denn solange dies nicht geschieht, schwebt der Schulmeister mit seiner Sabeligkeit täglich in Feuersgefahr und könne er keine Nacht sicher

schlafen. Der Schäfer aber „ist so arm, daß er nichts dabei zu verlieren hat“. Fast überall schon habe der Schulhalter sein Haus für sich allein und wohne nicht mehr mit dem Dorfschäfer, in unangenehmer und nachteiliger Gemeinschaft“. Nach seinem Auszug sei dann auch Gelack genug. Und sei die gewünschte „große Tür“ vorhanden, so könne der Schulmeister auch sein Heu und Korn auf die Diele fahren und beides im Trocknen abladen. Aber das ist in dieser Hinsicht erst eine Hilfe. Denn Haacks Katendach ist so undicht, daß sein wenigstens Eingebrochenes in jedem Jahr durchnäßt und „ihm auf dem Boden verderbt“. Bei seiner kleinen Ernte wirkt der Verlust um so schmerzlicher. Daher möge die Dorfschaft das Dach „recht dicht und gut“ decken lassen.

Uebersaus klein ist auch Haacks Kohlgarten. Ihn etwas zu vergrößern, brauche man nur ein Stück von der „weiten“ Langelöher Dorfstraße hinzuzulegen, ohne daß ein Nachbar davon Schaden hätte. Weit bedeutsamer aber ist es für ihn, daß auch sein Acker, die 6 Tonne, schlechtes und wasserfüchtiges“ Schuldan, noch nicht recht Frucht bringen kann. Denn mehr als 2 Tonne davon liegen noch in Heide, „mit Steinen und Buschwerk angefüllt“, sind also völlig Wildboden, der in der Einpöppelung aufgeteilten jahrhundertalten Gemeinweide. Die Dorfeingefessenen hätten sie ihm schon seit langem reinigen und urbar machen sollen, und deshalb bittet er nun, sie möchten von der Obrigkeit dazu angehalten werden. — Insgesamt sind somit des Langelöher Schulhalters Wünsche doch recht mannigfaltig; aber sie haben einen Generalnerv: dringendes Bedürfnis. Und dennoch äußert er sie in zurückhaltender Form; denn der Bericht leitet sie mit den unaufdringlichen Worten ein: bei ihrer Erfüllung glaube sich Haack „dadurch schon in etwas zu helfen“.

1814 hat endlich die Regierung die schleswig-holsteinische Landeshule auf verbesserten Verhältnissen begründet, in Stormarn im besonderen durch das „Schulregulativ“ von 1817.

Martin Wulf.

gramm zugekauft, wozu sich bis heute noch kein Besitzer angeeignet hat. Das Schwein kann dort von dem rechtmäßigen Besitzer wieder in Empfang genommen werden. Es hat inzwischen erheblich an Gewicht zugenommen!

Grönwohld

Am kommenden Sonnabend, dem 24. Oktober, abends 20 Uhr, findet im Lokal von Hans Beeth, Drachmühle, unter Leitung von Frau Ahlers aus Lütjensee ein Wiederholungslehrgang für sämtliche Laienhelferinnen im Luftschutz statt.

Reinfeld

Die Ortsgruppe der NSDAP, Reinfeld hatte die Parteigenossen und Angehörigen aller Gliederungen in das Hotel „Stadt Hamburg“ zu einem weltanschaulichen Schulungsabend eingeladen, an dem auch die angehörenden Dörfer teilnahmen. So war der große Saal in „Stadt Hamburg“ vollbesetzt. Der Ortsgruppenleiter Bürgermeister Böhm eröffnete den Abend und stellte sich gleichzeitig als Kreisbildungsredner vor. Er sprach über die Rassenfrage. In erschöpfender Weise legte er die Begriffe der Rassenungleichheit, der Stammesverwandtschaft und der Rassenfremdheit dar und beleuchtete die Gründe, die den Führer veranlassen haben, in weitestgehender Voraussicht unter Volk vor der Durchscheidung mit minderwertigen Rassen zu bewahren. Abschließend kündigte der Ortsgruppenleiter an, daß am 31. Oktober ein Schulungsredner aus Holland in Reinfeld sprechen wird. — Der letzte Sonntag war für viele Einwohner ein Festtag. Und das hatte seinen besonderen Grund. Der große Herxenele, der zur Zeit abgelassen wird, muß heute Wassermaßen durch ein besonders für diesen Zweck eingerichtetes Nischhaus abgeben, in dem die mit den Fluten austretenden Fische in großen Behältern auf-

gefangen und gleich nach ihrer Größe sortiert werden. In den Vorjahren gingen viele Reinfelder bei dem großen Fischfang leer aus, da die Geisliche in die großen Städte abwanderten. In diesem Jahre hatte unsere Stadtverwaltung die Pächter veranlaßt, eine Verteilung auch an die hiesigen Einwohner durchzuführen. Es gab auf Gemütskarte Karpien, Hechte oder Schleie. Die Welterwanderung am Freitag und Sonnabend nahm teilweise beängstigenden Umfang an. Und dann war in Reinfeld am Sonntag großes Fischessen!

Tangstedt

Dem Gaitwirt Georg Kiebling ist ein junger Jagdhund und dem Bauern Johannes Rehbers eine schwarzbunte Alpkatze zugekauft. Die Eigentümer konnten sich melden und die Tiere abholen.

Trittau

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Trittau, eröffnete den Reigen ihrer diesjährigen Winterveranstaltungen mit einem Varietéabend. Das Programm, das in „Holländers Gasthof“ gezeigt wurde, bot ausgezeichnete Einzelleistungen und war geschmackvoll zusammengestellt. Es waren wirkliche „Sterne vom Varieté“, die Heinz Heimlich in seiner netten und gewandten Art aufzuführen konnte. Er plauderte liebenswürdig und witzig, so daß der Saal nur so von Lachsalven widerhallte. Verblüffend war der Melangeakt von Olari Jewelt. Die Tanzkünstlerinnen Lolitta und Däsy von Brill schwebten gracios über die Bretter. Nebelhaft artistisches Können zeigten Raja und Ransja. Steve Simms parodierte die Enttötung der verschiedenen Töne. Die italienische Vortragskünstlerin Ismene Taquinto erreichte mit Liedern aus ihrer Heimat. Ganz groß in ihren Leistungen waren die Exzentriker Travent und Gernix. Zum Schluß wurden die

Brahms-Konzert in St. Jakobi

Johannes Brahms, der bibelfeste Protestant, war kein Kirchenmusiker im engeren Sinne des Wortes. Liturgische Musik, solche, die als Bestandteil einer gottesdienstlichen Feier gedacht ist, hat er nicht geschaffen; dafür aber ist sein Beitrag zur geistlichen, zur Musik, die religiöse Gesinnung ausdrückt, ohne an die Kirche gebunden zu sein, um so gewichtiger. Das Deutsche Requiem, die Vier ersten Gesänge, die herrlichen, heute wegen ihrer Schwierigkeit so selten zu hörenden acapella-Motetten, gehören hierher. Daß er, der gewiegte Kontrapunktist, zur Orgel kein engeres Verhältnis fand, ist darum im Hinblick auf die ohnehin schon jubeltanzarme Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts zu beklagen. Die wenigen überlieferten Orgelkompositionen stehen an der Peripherie seines Schaffens, auch zeitlich genommen. Es sind, an dessen Anfang, die reifen Studien aus der Düsselbacher Zeit: die Praeludien und Fugen in a-moll und über den Choral „O Traurigkeit, o Herzeleid“ sowie die durch ihre Gesellschafter und ihre kontrapunktische Meisterhaftigkeit imponierende as-moll-Fuge des Zweinundzwanzigjährigen, am Ende die nach dem Tode des Meisters bekannt gewordenen ausdrucksvollen als Choralvorspiele. Schade, daß Hans-Georg v. Massenbach, der der geistlichen Musik Brahmsens eine kurze Fertigkeit in der Jakobikirche widmete, am Reichtum dieses Nachlasswertes vorübergehend und sich auf die genannten Frühwerke beschränkte. Er spielte sie auf der großen Orgel, der er geschmackvolle, farbige Register abgewann, mit einigen Freiheiten gegenüber dem Notentext, die offenbar auf eine leichte, durch die immer wieder auftretende Fülle dieses Orgelwerks erklärte Nervosität zurückzuführen sind. Mit den vier ersten Gesängen hatte sich Gertrud von Massenbach keine leichte Aufgabe gestellt. Ganz erschließbar ist dieser Schwanengesang des Meisters wohl nur einer aus dramatischen Ausdrucks mächtigen tiefen Männerstimme; doch brachte die Sängerin, deren weicher, sympathischer Mezzosopran hin-

Durch Frost zur Reife

Daß Obst, Gemüse, Kartoffeln vor Frost geschützt werden müssen, weiß jeder Mensch. Denn Frost verdirbt die meisten Nahrungsmittel. Aber es gibt auch Ausnahmen von dieser Regel, Gemüse und Früchte, die den Frost brauchen, um ihren eigentlichen Geschmack entwickeln zu können.

Unter den Gemüsen ist der Grünkohl der letzte, der sich im Garten behauptet. Erst im Anfang des Winters kommen die Körbe mit Grünkohl auf den Markt oder in die Gemüsegeschäfte, und wenn die Hausfrauen an dem Kohl noch kleine Eisstückchen haften sehen, dann wissen sie, er hat den ersten Frost „weggetrieft“ und ist deshalb gerade richtig, um gekocht zu werden. Auch verschiedene wildwachsende Früchte warten auf die ersten Fröste. Zu ihnen gehört zum Beispiel die Eberesche. Spät im Jahre, wenn die ersten Fröste über die Ebereschen hingegangen sind, werden die leuchtend roten Beeren mehlig, und sie brauchen dann zur Verarbeitung weniger Zucker. — Die Moosbeere, die der Preiselbeere ähnelt, aber größer ist, rötet sich ab September. Aber auch sie wird noch geerntet, wenn bereits die Fröste eingelegt haben, und viele Hausfrauen verwenden die Beeren erst dann, wenn sie weich und saftiger und zugleich süßer sind. An Wegen und Waldrändern wachsen oft die undurchdringlichen Schlehenbäume. Auch ihre Früchte sind zu verwenden, nach der Reife sehen sie schwarzblau und bereit aus. Die Sammelzeit dieser Beeren dauert vom September bis in den November, aber für den Menschen sind Schlehenbeeren erst genießbar, wenn sie starken Frost ab bekommen haben. Und schließlich die Berberitzen, deren Sträucher man in Hecken, im Gebüsch, an Abhängen und in lichten Waldungen findet. Die Trauben mit den kleinen, länglich-runden, scharlachroten Beeren reifen vom August bis in den Oktober. Auch die Berberitzen werden schmackhafter nach dem ersten Frost, weil sie danach weniger sauer sind als in den ersten Herbstwochen.

Zufuhr durch die Darbietungen von der jugendlichen Juana in einem Universalakt in Spannung gehalten. Das vielseitige Können des anmutigen Mädchens fand besonders herzlichen Beifall. Der „Kriegsmann“ Max Sohn sorgte für die musikalische Umrahmung dieses Programms, das alle Besucher voll befriedigt haben dürfte.

Wulfstede

Ein älterer Einwohner unserer Gemeinde war mit dem Entladen eines Revolvers beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste und im Gezeiger der linken Hand stecken blieb. Der Verletzte mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Unsere Jubilare in Stormarn

Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Schloßherrmeister Friedrich Schulze, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 53, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wohnt nahezu 50 Jahre hier im Ort, wo der Jubilar ebenso lange eine Werkstätte für Maschinenreparatur aller Art betreibt. — Der Feuerwehrbesitzer Friedrich Schröder aus Ahrensburg wird heute 70 Jahre alt. Er kann das Fest bei bester geistiger und körperlicher Frische begehen. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren!

Das Oktober-Programm im Hansa-Theater

Die glanzvolle Mitte im Oktober-Programm des Hamburger Hansa-Theaters bildet die Darbietung der berühmten Italienerin Maria Valente mit ihren Kindern, die unter dem Motto „Ein Temperament schlägt Parzelsäume“ virtuosos musikalisches und tänzerisches Können mit hinreißender Beweglichkeit verbindet. Ein Kranz vielseitiger und schöner artistischer Gaben liegt sich um diese „Hauptnummer“. Da sind aus Italien noch Bruno und Bruna mit besser fommlicher Akrobatik, das dritte Land der weltpolitischen Asie, Japan, ist durch die famosen Gaukler 2 Kojanos vertreten, und schließlich „reiten“ die Ungarn 2 Gurumilans „Solis Schule“ auf dem Stahlrost. Dazu gesellen sich dann tüchtige Artisten aus dem deutschen Vaterlande: Baul Erhorn richtet die Witte seines prächtigen Humors auf die Lachmuskeln der Zuschauer und Zuhörer, die Kallipans lassen mit ihren entzückenden Marionettenpielen eine zauberhafte Welt lebendig werden, 2 Rindtrams brillieren mit humorgewürztem Können auf Trockenfischschuhen und 4 Gubios balancieren meisterhaft auf hohen Seilen. Die Viktorias aus dem Proletariat vertreten mit Eifer die tänzerische Note. Eugen Schmidt.

sichtlich der Tiefe und der Intonation noch ausbaubedürftig ist, die rein lyrischen Partien des ergreifenden Wertes zu klanglich gewinnender und seelisch eindringlicher Wirkung.

Dr. Fritz Jung.

Karl Böhm — Wiener Staatsoperndirektor

Mit Zustimmung des Reichskulturministers und Reichsleiters Baldur von Schirach hat der Generalintendant der Staatsoper in Wien, Othmar Muthel, den bisherigen Staatsoperndirektor in Dresden, Professor Dr. Karl Böhm, zum Direktor der Staatsoper Wien berufen. Als sein Nachfolger wurde mit Zustimmung des Reichskulturministers und Gauleiters Mutschmann der Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Mannheim, zum Direktor der Staatsoper Dresden berufen.

Deutsche Musik in Stockholm. Einer Einladung der Landesgruppe Schweden der NSDAP, folgend, gaben deutsche Künstler im Konzerthaus in Stockholm im Rahmen eines Besuchs mehrerer schwedischer Städte und ihrer deutschen Kolonien ein Konzert, das Lieder und Musik der deutschen Romantik brachte. Mitwirkende waren das Gewandhausorchester aus Leipzig, der Berliner Bariton Hans Wode, die Sängerin Irmgard Hunt-Sturz und der Pianist Gerd Hering. Unter den Anwesenden waren auch 150 zur Zeit in Stockholm weilende finnische Kriegsinvaliden, denen zu Ehren auch finnische Kompositionen vorgetragen wurden. Die zahlreichen Hörer spendeten herzlichen Beifall.

Linnés Lebenswerk auf Filmdokumenten. Die umfassende Sammlung des berühmten Naturwissenschaftlers Linné, die vor ungefähr 150 Jahren ins Ausland gegangen war, ist nun in Filmform wieder nach Upsala zurückgekehrt. Es handelt sich dabei um 36 000 Abbildungen, die das Herbarium mit 14 000 Pflanzen, die Schnecken- und die Schmetterlings-Sammlung und das merkwürdige „Fisch-Herbarium“ enthalten, das Linné herstellte, indem er Fische in ähnlender Weise als Pflanzen präparierte und aufs Papier klebte.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

